

anrathen. Der Abg. v. Bismarck bekämpft den Antrag und tadelt die Sentimentalität des Jahrhunderts, welche in jedem Verbrecher einen Märtyrer sehe. Der Abg. Schellenberg spricht dafür und behauptet, das Ministerium habe eine Politik der Rache und Vernichtung befolgt. Wenn den Gesezen der Lauf gelassen werden sollte, so müsse man erst vollständige Geseze haben. Der Referent v. Vinke erklärt sich gegen die Anträge und will nicht, daß staatsgefährliche Grundzüge mit einer Brille von Verhöhnung und Entschuldigung übergossen werden. — Bei der Abstimmung wird der Antrag von d'Estier mit 188 gegen 135 Stimmen verworfen, dagegen derjenige von Thiel mit 167 gegen 160 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Bei der ganzen Debatte über die Amnestiefrage hat sich die Oppositionspartei mit unaussprechlicher Schmach bedeckt. Nicht allein, daß sie offen das Verbrechen verherrlicht und die Ausföhnung gegen die Staatsgeseze als einen Ruhm gepriesen hat, sie hat auch zum großen Theil als Richter in eigener Sache ein wenig unparteiisches, noch weniger ehrenvolles Urtheil gefällt. Die Steuerverweigerer gehören selbst vor die Gerichte, anstatt in die Kammer, und während die Stimme des Landes, das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl mit Ungebuld verlangt, daß dem beleidigten Geseze Genugthung werde, beantragen Hauptverbrecher, welche mit vollem Bewußtsein die Fackel des Aufruhrs in das bewegte Vaterland schleuderten, daß ihnen noch vor ausgemachter Sache Straßlosigkeit zu Theil werde. So wächst die Frechheit mit der Schwäche und Freigebigkeit der Gerichte. Nicht von der Regierung werden die politischen Verbrecher aus Nachsicht verfolgt, sondern von dem Geseze, welches über den Frieden und die Ordnung des Landes wacht. Die Untersuchungen sind von den Gerichten als Organen des Gesezes, nicht von der Regierung eingeleitet. Und was ist denn die Folge einer Amnestie? haben wir das nicht im vorigen Jahre an den Polen gesehen, welche aus dem Gefängnisse sich von Neuem in den Aufruhr stürzten? Haben wir es nicht an den Jagdrevellen, an den zahllosen Eigenthumsverletzungen, an der wachsenden Frechheit der radikalen Propaganda, an dem letzten Aufstande in Baden gesehen?

C Berlin, 24. März. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten macht bekannt, daß zur Unterstützung der am geringsten besoldeten Volksschullehrer für dies Jahr 25,000 Thlr. im Finanzetat und 5000 Thlr. aus dem Fonds des Ministeriums ausgesetzt seien. — Das Truppencorps, welches in der Priegnitz zusammengezogen wird, soll unter den Oberbefehl des General-Lieutenants v. Hirschfeld II. gestellt werden. — Der Centralauschuß der ersten Kammer hat sich dafür ausgesprochen, daß nach dem Antrage des Abg. v. Schilling die Verfassung vom 5. Dezember und das Wahlgesetz der Abtheilungen zur Vorberathung der Revision überwiesen werden. Seit einigen Tagen tauchen hier wiederholte Gerüchte von einer bald bevorstehenden Auflösung der zweiten Kammer auf. Fürs Erste scheinen diese Gerüchte durchaus grundlos zu sein. Dahin aber spricht sich allmählich mehr und mehr das Urtheil aller Einsichtigen hier aus, daß sich auf die Dauer mit der jetzigen zweiten Kammer nicht werde regieren lassen. Eine Volksvertretung kann auch ein dauerndes Leben haben, in welcher vor der einen Hälfte der Mitglieder das Wohl des Landes den niedrigsten Partheintriquen zum Opfer gebracht wird. — Heute und gestern sind hier sächsische Truppen auf dem Marsche nach Holstein eingerückt, welche übermorgen mit der Hamburger Bahn weiter befördert werden.

C Berlin, 25. März. (Sitzung der zweiten Kammer am 23.) Die Adreßdebatte wird fortgesetzt. Der 4. Abschnitt des Adreßentwurfs über die vorgelegten Geseze wird mit unwesentlichen Abänderungen, die von der Rechten beantragt sind, angenommen und dagegen die Anträge der Herren d'Estier, Thiel und Rodbertus verworfen. Die Hrn. Görz, d'Estier, Caspary und Remann suchen auf vielfache Weise unser wackres Heer zu verdächtigen, werden aber derb zurückgewiesen. Herr v. Vinke erklärt, wenn von einem Rechtsbruch die Rede sei, so sei derselbe nicht auf Seiten des Militärs, sondern auf Seiten der Steuerverweigerer zu suchen. Die Linke erhebt über diesen Namen, der an eine Straßenkeiße lebhaft erinnert, ein Geschrei, obgleich Hr. Parisius gleich darauf erklärt, er rechne es sich zur Ehre an, ein Steuerverweigerer gewesen zu sein. Trotzdem wird der Satz des Adreßentwurfs, welcher lautet: „Freudig erkennen auch wir, daß Preußens Heer in den Tagen des Kampfes seinen Kriegsrühm, in schweren Prüfungen seine Treue bewährt hat“ mit Majorität angenommen.

— Bei verschiedenen Thormachen sollen zur Sicherung der Wachtthäuser Schießcharten angebracht werden.

Dresden, 22. März. Die 2. sächsische Kammer hat nachstehenden Antrag des Abgeordneten Heinze fast einstimmig angenommen: „In Erwägung, daß die von dem Bevollmächtigten der königlichen sächsischen Regierung bei der provisorischen Centralgewalt abgegebene Erklärung in Bezug auf das Recht des Staatenhauses, das absolute Veto und den Census von 50 Rthlr. für ersteres, weder von Freiheitsliebe noch von Achtung des klaren Volkswillens zeige u. s. w., wird beantragt, die Kammer möge erklären, daß jene Erklärung den Ansichten und dem Willen der sächsischen Volksvertretung entschieden entgegen ist, und daher die Regierung auffordern, die über jene drei Punkte des deutschen Verfassungswerkes an die Centralgewalt abgegebene Erklärung schleunigst zurückzunehmen und den diesseitigen Bevoll-

mächtigten anzuweisen, sich im entgegengesetzten Sinne gegen die Centralgewalt auszusprechen.“

Leipzig, 24. März. Kriegerischer als in den letzten Tagen sah es in unserer Stadt seit Beendigung des Befreiungskrieges nicht mehr aus. Kaum hatte die sächsische Brigade gestern früh und Mittags unsere Mauern verlassen, so kam ein starkes Bataillon russischer Truppen hier an und zog mit klingendem Spiel und fliegender Fahne durch einen Theil der Stadt. Heute Mittag gingen 1000 Mann bayerischer Infanterie durch, denen schon Nachmittags 4 Uhr eine halbe Batterie reitender Artillerie folgte. Auch auf morgen und die nächsten Tage sind, wie uns versichert wird, neue Truppen angesetzt, von denen eine Anzahl möglicher Weise für kurze Zeit bei uns Quartiere beziehen dürfte, da nicht immer hinreichende Transportmittel zwischen hier und Berlin vorhanden sind, um schnell hinter einander, ohne Beeinträchtigung des gewöhnlichen Personen-Verkehrs, so viele Tausende Menschen nebst einer Menge Gepäck-, Fourage- und Pulverwagen weiter zu befördern.

Schleswig, 22. März. Gestern besuchte abermals eine dänische Fregatte den Eckernförder Meerbusen, obgleich die Mitternachtsstunde des 26 — 27. März noch nicht angebrochen ist. Die Batterien warnen dieselbe, daß sie sich zurückziehen möge. Vergebens; da flogen die Kugeln durch das Segelwerk und nun erst verstand das dänische Schiff, wie es sich zu benehmen habe und legte sich am Eingang des Meerbusens, wo noch ein anderes Schiff hinzugekommen seyn soll. Der sogenannte Waffenstillstand bis zum 15. April ist, wie man hört, so zu verstehen, daß von Seiten des Reichs gegen Dänemark kein Angriff geübt werden würde, falls die Dänen bis dahin die Waffenruhe halten. Wie wenig diese dazu aber geneigt sind, lehrt der Besuch der schleswig-holsteinischen Häfen mit ihren Schiffen. Unter solchen Symptomen und den Ansichten des dänischen Kabinetts, daß Schleswig ein untrennbarer Theil Dänemarks bleibe, ist schwerlich an eine andauernde Waffenruhe jenseits und diesseits zu denken. Wenn aber in Folge deutscher Gutmüthigkeit Nordschleswig abermals vom Feinde besetzt werden würde, weil die Reichstruppen zu kommen zögern, dann würden die Regierungen, welche an dieser Verzögerung Schuld haben, schwere Verantwortung auf sich nehmen; denn die Folgen dürften in unserer Zeit unberechenbar sein. Die Beamten, welche ins feindliche Lager geflohen, haben angezeigt, daß sie Ende dieses Monats zurückkehren würden.

Von den Dänen ist in diesen Tagen wieder eine ihrer gewöhnlichen Barbareien verübt. Ein Arzt in Augustenburg, dort angeessen und verheirathet, Dr. Bock, hat den Befehl erhalten, in 2 Tagen mit Sack und Pack die Insel Alsen zu verlassen. Sein Verbrechen ist seine deutsche Gesinnung, der Vorwand, daß man bei einer tendenziösen Haussuchung unter seinen Papieren eine Quittung über seinen Beitrag zum von der Lausischen Ehrenfabel fand (!) Dr. Bock hat Hab und Gut verlassen, und ist mit Frau und Kindern hier angelangt.

Italien.

Der König Ferdinand hat eine Maßregel getroffen, die wenig geeignet sein dürfte, die Annahme des Ultimatus durch die Sicilianer zu befördern. Die neapolitanische Kammer ist durch ein Decret vom 12. März aufgelöst, und zwar in Ausdrücken, wie sie noch niemals bei solchen Veranlassungen gewagt wurden. Der König brandmarkt die Volksvertretung als „eine freche, verbrecherische Motte.“ Das Decret wird motivirt durch die geringe Zahl der Wähler, die an der Wahl Theil genommen, durch die Unmöglichkeit, ferner Beziehungen zwischen dem Cabinet und der Kammer zu unterhalten, da der König das Entlassungsgesuch seiner Minister abgewiesen u. s. w. Ein Schreiben aus Neapel vom 15. März in der „Alba“ meldet die Verhaftung mehrerer Deputirten. — Die „Gazette du midi“ bringt Nachrichten aus Sicilien bis zum 7. März, nach welchen die Ultraradikalen gesucht hatten, durch eine Demonstration zu Gunsten des Krieges die Unterhandlungen zwischen Baudin, Parker und der Regierung abzubrechen. Die National-Garde habe jedoch die Kundgebung unterdrückt. Man hegte demnach noch Hoffnung auf eine Beilegung der Differenz. — Die „Alba“ meldet aus Rom vom 11. März den Tod des Cardinals Mezzofanti; der Cardinal Orsini soll nach demselben Blatte in Neapel gestorben sein. — Die „Piemontese Zeitung“ meldet aus Livorno vom 16. März, daß der berühmte Ciceruacchio und der Deputirte Pietro Guerrini dort angekommen waren, um für die Vereinigung Roms und Toscana's zu wirken. — Die florentinische Regierung soll nach der „Alba“ große Thätigkeit für den Befreiungskrieg entwickeln. — Aus Ober-Italien sind die Nachrichten spärlich; sie beziehen sich lediglich auf die Räumung sämtlicher kleiner Städte der Lombardei und die dabei vorgekommene Wegnahme von Geldern und sonstigem Vorrath. Die „Nazione“ nennt die Destreicher Räuber und Banditen. Die „Piemontese Ztg.“ schreibt, daß dieselben bei ihrem Abzug aus Como am 16. d. M. die Kessel der Dampfschiffe mitgenommen hätten, um dieselben unbrauchbar zu machen. Nach der „Concordia“ soll der General Haynau das ganze Land von Loreo, an den Mündungen der Etsch, durch Feuer haben verwüsten lassen, unter dem Vorwand, daß die Einwohner desselben den Venetianern durch das Hinüberschiffen von Deserturen Vorschub leisteten. — Der Eisenbahndienst zwischen Mailand, Treviglio